



Michael Kazin, Rebecca Edwards, Adam Rothman. *Princeton Encyclopedia of American Political History*. Princeton: Princeton University Press, 2009. 992 S. \$250.00 (cloth), ISBN 978-0-691-12971-6.



Reviewed by Michael Lenz

Published on H-Soz-u-Kult (June, 2010)

M. Kazin u.a. (Hrsg): *Encyclopedia of American Political History*

Für ihre *Princeton Encyclopedia of American Political History* haben Michael Kazin, Rebecca Edwards und Adam Rothman die politische Geschichte erfreulich weit definiert. Dabei soll es eben nicht nur um das gehen, was umgangssprachlich *Politik* heißt, also darum *who gets elected to office and what they do with the powers granted to them by voters, laws and constitutions* und den *endless contest of speech making, lawmaking, fundraising, and negotiating in which ambitious actors spend their lives struggling to come out on top* (Bd. I, S. vii). Vielmehr sollen die zwei Bände auch *popular ideology and consciousness, social movements, war, education, crime, sexuality and the reciprocal influence of mass culture on political thinking and behavior* (Bd. I, S. viii) abbilden. Dieser Programmatik ihrer *Encyclopedia* stellen die Herausgeber einen sehr kurzen, aber trotzdem *nützlichen Abriss über die Entwicklung historiografischer Schulen in den Vereinigten Staaten* bei, der auch erkennen lässt, auf welchen politik-historischen Fundamenten das Projekt fußt und wie man sich von *überkommenen*, zu engen Sichtweisen abzuheben versucht.

Inhaltlich gruppieren sich die 187 Einträge der *Princeton Encyclopedia* in elf verschiedene Themenbereiche. Hier wird nach Periodisierungen; Institutionen; Bewegungen; politischen Parteien; Ideen, Philosophien und Religionen; Krieg und Außenpolitik; den Gründungsdokumenten; Regionen; *ethnic and racial groups*; Streitthemen (*issues*) und Massenkultur gefragt. Interessant ist hierbei, dass die Kategorien durchaus auch weit ausgelegt werden: So taucht beispielsweise der Prozess zur Ergänzung der Verfassung (*amendment process*) ebenso als Institution auf wie das Amtsenthebungsverfahren (*impeachment*) und Meinungsumfragen (*public opinion polls*).

Kernstück der *Encyclopedia* sind die *wenn auch nicht explizit als solche gekennzeichneten Überblicksartikel über die gliedernden Zeiträume (Periods)*, die als sehr gut lesbare Epochenbeschreibungen einerseits den Charakter der betreffenden Perioden herausstellen und andererseits die jeweils großen Streitfragen der jeweiligen Epoche andeuten. Sehr gut wird dabei auch darauf eingegangen, wie die fragliche Periodisierung jeweils zustande kommt und wie sich gegebenen-

falls die Forschungsmeinung zu einem Zeitraum entwickelt hat. So erfahren Leser/innen beispielsweise, dass die moderne Forschung das *âGilded Ageâ* positiver bewertet als das der Name (als *âvergoldetesâ*, aber eben nicht echt goldenes Zeitalter) und die *Ältere* Forschung suggerieren, und auch, dass die (trotzdem) so bezeichnete *âEra of Consensusâ* zwischen 1952 und 1964 doch eher durch *âcontinued, if at times submerged, political and economic conflictâ* (Bd. I, S.Ä 312) gekennzeichnet war. Besonders erfreulich ist in diesem Kontext, dass wirklich zentrale Entwicklungslinien deutlich herausgestellt werden, auch *â[a]t the risk of oversimplificationâ* (Bd. II, S.Ä 529), wie es Maurice Isserman in seinem Artikel *Äber die âNew Deal Era, 1932-52â* (die merkwürdiger- und ärgerlicher Weise in der thematischen Inhaltsübersicht nicht auftaucht) formuliert: Gerade in dieser Vereinfachung liegt der große Nutzen der Artikel, die einen sehr guten ersten Zugriff ermöglichen, der eben nicht durch übermäßige Detailfülle erschwert wird. Weiterhin ist für all diese Artikel positiv zu vermerken, dass Fragen von *âraceâ* und Gender eben nicht *âwie so oft âstiefmütterlich, wie als Nachgedanke behandelt werden, sondern all diese Aspekte durchweg ganz selbstverständlich in die Texte mit eingewoben sind.*

Neben den Klassikern, die als Einträge in einem solchen Nachschlagewerk zu erwarten sind *âGründungsdokumente, Parteien und Regierungsinstitutionen â findet sich auch eine Anzahl eher untypischer Einträge. Artikel wie beispielsweise âTransnational Influences on American Politicsâ, âTransportation and Politicsâ, âPopular Music and Politicsâ eröffnen viele neue Perspektiven, verändern Sichtweisen und zeigen deutlich, dass der Wunsch der Herausgeber/innen nach einer breiten Definition von politischer Geschichte nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, sondern auch in der gesamten Konzeption der âEncyclopediaâ durchgehalten wird. So ist beispielsweise die Bedeutung der Romanliteratur für die politische Mobilisierung diverser sozialreformerischer Bewegungen in dem Artikel âPolitics in the American Novelâ sehr gut herausgestellt. Es sind Artikel dieser Gattung, die schlussendlich den besonderen Mehrwert des vorliegenden Werkes ausmachen und die âPrinceton Encyclopediaâ von vergleichbaren Werken abheben. Zusammen mit den guten Querverweisen auf verwandte Artikel, den sehr guten, höchst aktuellen Literaturhinweisen für die weitere Lektüre, die den Einträgen folgen, und den Anhängen, die die Verfassung und vielfältige technische Daten wie Wahlergebnisse, Kabinettsmitglieder, territoriale und Be-*

völkerungsentwicklung der USA dokumentieren, ergibt sich ein insgesamt sehr positives Bild.

Dennoch bleiben einige Aspekte, die ungünstig gelöst wurden. Der Artikel *âGender and Sexualityâ*, beispielsweise, ist zu stark auf das Frauenbild und Frauenrollen fokussiert, die gegenseitige Bedingtheit der unterschiedlichen Gender-Rollen gerät dabei ins Hintertreffen. Auch stellt sich die Frage, warum die Herausgeber/innen sich entschieden haben, den Artikel *âHomosexualityâ* aus der Behandlung von Gender herauszulassen und stattdessen eigenständig stehen zu lassen. Die Verknüpfung beider Artikel hätte vielleicht die analytische Schärfe bringen können, die dem Gender-Eintrag fehlt. Ähnliche Fragen drängen sich für die Einträge *âSocial Securityâ* und *âWelfareâ* sowie *âWomen and Politicsâ* und *âWoman Suffrageâ* auf, die durch ihre Zusammenlegung sicher nicht gelitten hätten. Vielmehr hätten diese zusammenhängenden Themenkomplexe dann wirklich auch zusammenhängend behandelt werden können und es entstünde nicht der Eindruck einer künstlichen Trennung von zusammengehörigen Aspekten.

Nicht nur die genannten Themenzusammenhänge hätten von einer Zusammenlegung der genannten Artikel profitiert, sondern auch die *âEncyclopediaâ* als Ganzes, denn mit dem gewonnenen Raum hätten einige sonderbare Lücken gefüllt werden können, die die Herausgeber/innen bei ihrer Konzeption der Einträge gelassen haben. So hätte der Rezensent beispielsweise Artikel zu den Themen *âTodesstrafeâ* und *âWaffenrechtâ* erwartet, da diese Themen sicherlich zu den heißesten und am heftigsten umstrittenen in der amerikanischen Politik der letzten Jahrzehnte zählen. Ähnlich wäre das Thema *âAbtreibungâ* laut dem Artikel *âConservative Ascendancy, 1980-2008â* seit dem Urteil *âRoe v. Wadeâ* ein wichtiges Thema der Bundespolitik (Bd. I, S.Ä 188) *â vermutlich eines gewesen, das einen eigenen Eintrag verdient hätte. Sicherlich können aber solche Geschmacksfragen den Gesamteindruck ebenso wenig trüben wie die seltenen Schnitzer: So taucht der Friedensvertrag nach dem Unabhängigkeitskrieg als Friede von Gent auf (Bd. II, S.Ä 827), wo natürlich Paris die Ehre gebührt, als Ort des Friedensschlusses genannt zu werden; und der 19. Verfassungszusatz, so wird formuliert, habe ein Verbot enthalten, âon the basis of genderâ (Bd. I, S.Ä 190) Personen vom Wahlrecht auszuschließen, dabei verbietet das Amendment Wahlrechtsdiskriminierung âon account of sexâ. Mit der als âMrs. Robert Morseâ (Bd. II, S.Ä 892) bezeichneten âSaloniâre ist vermutlich Mary Morris gemeint, die Frau*

des Senators und vormaligen Superintendent of Finance des Konföderationskongresses, Robert Morris.

Insgesamt ist allerdings trotz dieser kleinen Gravamina zu sagen, dass die „Princeton Encyclopedia“ ein äußerstliches Nachschlagewerk ist, das in viele Aspekte der amerikanischen Politikgeschichte ver-

lässlich einführt und als wirklich gute Zugriffshilfe auf die weitere Forschung genutzt werden kann. Ob sich aber in Zeiten knapper Kassen viele (Instituts-)Bibliotheken dieses Werk, das mit knapp 200,- Euro preislich äußerst ambitioniert ist, werden leisten können und wollen, muss wohl leider auch wenn das Geld gut angelegt wäre bezweifelt werden.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Michael Lenz. Review of Kazin, Michael; Edwards, Rebecca; Rothman, Adam, *Princeton Encyclopedia of American Political History*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. June, 2010.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=30599>

Copyright © 2010 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.